

Erfahrungsbericht Auslandsstudium

- 1) **Darf der Bericht anonymisiert, also ohne Ihren Namen und E-Mail, auf der Webseite der Viadrina veröffentlicht werden?**
 Ja Nein
- 2) **Darf auf Anfrage eines interessierten Viadrina-Studierenden Ihr Erfahrungsbericht samt Ihrer Kontaktdaten an diese/n weitergeben werden?**
 Ja Nein
- 3) **Bitte bestätigen Sie, dass Sie im Erfahrungsbericht nicht direkt die Namen dritter Personen (Dozierende/-r, Vermietende/-r) aufführen.**
 Ja Nein - in diesem Fall wird Ihr Bericht nicht veröffentlicht.
- 4) **Bitte bestätigen Sie, dass die im Bericht verwendeten Fotos von Ihnen selbst und nicht von Dritten sind. Mit der Zusendung geben Sie der Europa-Universität Viadrina die Nutzungsrechte an den Fotos für die evtl. Veröffentlichung des Berichtes auf unserer Webseite. Die Urheberrechte bleiben bei Ihnen.**
 Ja Nein, ich habe keine (eigenen) Fotos verwendet.

Vorbereitung

Bevor es nach Sofia losging, ist es sehr hilfreich gewesen, im vorherigen Semester einen Bulgarisch-Kurs zu belegen und somit die kyrillischen Schriftzeichen lesen zu können. Auch wenn man dadurch nicht automatisch einen großen Wortschatz hat, konnte man sich wenigstens viele Dinge erschließen. Die Reisebuchung und die Anmeldung für die Uni stellte kein großes Problem dar, die Ansprechpartner haben schnell geantwortet und waren stets freundlich. Da ich in einem trinationalen Studiengang gewesen bin und in dem Semester zuvor bereits einige Kommilitonen aus Bulgarien bei uns in Frankfurt Oder gelebt haben, hatte ich das Glück, dass eine Bulgarin mir und zwei weiteren Freundinnen eine Wohnung vor Ort in Sofia gesucht und für uns „reserviert hat“. Somit mussten wir bei Ankunft lediglich den Mietvertrag unterschreiben und die Kautionszahlung zahlen. Das hat alles super geklappt. Da ich sonst kein Freund der großen Planung und Vorbereitung bin, habe ich mich abgesehen von der Wohnung einfach von dem Semester überraschen lassen.

Unterkunft

Wie bereits erwähnt habe ich in einer „normalen“ Mietwohnung gelebt, die nagelneu und vollmöbliert gewesen ist. Dafür haben wir zu dritt pro Person 200€ gezahlt, was für deutsche Verhältnisse günstig, für Bulgarien aber doch recht teuer ist. Die Wohnung war aber für uns perfekt, mit Balkon und direkt im Studentsky Grad. Die Gegend ist, wie der Name schon sagt, vor allem von Studenten bewohnt. Dementsprechend gibt es sehr viele Imbisse, Restaurants, Cafes, Clubs und Supermärkte. Ich fand es zum Leben dort sehr schön, zur Uni und ins Stadtzentrum habe ich etwa 20-40min gebraucht, je nachdem wie der Bus gefahren ist. Die Busse in Sofia fahren wann sie wollen, es gibt auch keine Fahrpläne an den Haltestellen und generell weiß man nicht, wo der Bus langfährt (es gibt kein Streckennetz, das online oder sonst wie eingesehen werden kann). Hierfür empfiehlt sich die App „moovit“ die eine genaue Standorte der Haltestellen und die Abfahrtszeiten anzeigt.

Studium an der Gasthochschule

Der Stundenplan an unserer Fakultät (Philosophische Fakultät) hat alle zwei Wochen variiert, dementsprechend gab es mal volle, mal leerere Wochen. Im Großen und Ganzen ist das Arbeitspensum jedoch genau richtig gewesen. Auch wenn die Kurse nicht unbedingt immer meinem Geschmack entsprachen, war es nie zu langweilig und nie zu anspruchsvoll. Es gab zwar offiziell eine Anwesenheitspflicht, diese wurde allerdings nie kontrolliert. Generell haben die Professoren selten unsere Namen gekannt, auch wenn wir nur ca. 20 Studenten waren. Die Hälfte der Kurse ist auf Deutsch und die andere Hälfte der Kurse auf Französisch gehalten worden. Somit ist das Gleichgewicht des deutsch-französischen Studiengangs bewahrt worden.

Die Kursleistungen haben von Dozent zu Dozent variiert. Für einige Kurse mussten Präsentationen und Paper vorbereitet werden, für andere lange Hausarbeiten, Textresümees oder Essays. Ich fand es sehr angenehm, keine mündliche Prüfung oder Klausur schreiben zu müssen, sondern eher angewandtes Wissen zeigen musste. Allerdings ist es in den letzten vier Wochen im Januar etwas anstrengend gewesen, mehr als 5 schriftliche Arbeiten zu verfassen. Hier wäre es sinnvoller gewesen, diese auf das Semester zu verteilen und nicht alles am Ende zu schreiben. Dieses fehlende Zeitmanagement liegt teilweise an der Kursgestaltung, teilweise aber auch an mir selbst.

Zu Beginn des Semesters wollte ich einen Sprachkurs belegen, allerdings konnte ich mein Niveau schwer einschätzen. Komplett neu beginnen wollte ich nicht, da ich das kyrillische Alphabet bereits beherrschte und einige Sätze sprechen konnte, aber auch wenig fortgeschritten in den Grammatikregeln gewesen bin. Zwar habe ich einen etwas fortgeschnittenen Kurs einmalig besucht, allerdings kam ich in diesem gar nicht mit, da das Niveau dort schon zu hoch für mich gewesen ist. Da anfangs gesagt wurde, dass wir einen Sprachkurs exklusiv für unseren Studiengang bekommen, war ich etwas enttäuscht, dass dieser am Ende doch nicht zustande kam.

Ansonsten ist die Betreuung an der Gastuniversität gut gewesen. Die Professoren haben zwar nicht regelmäßig auf Email geantwortet, wenn man sie jedoch persönlich um Hilfe gebeten hat, hat man diese auch bekommen.

Alltag und Freizeit

In Bulgarien haben wir mithilfe der Erasmus-Unterstützung gelebt „Wie die Könige“. Die Miete ist für bulgarische Verhältnisse teuer gewesen, für uns war sie jedoch günstig. Aber im Allgemeinen sind die Lebenshaltungskosten sehr viel geringer gewesen als in Deutschland. Sowohl Lebensmittel im Supermarkt als auch Essen oder Getränke in Restaurants, in Cafes waren sehr günstig. Wir sind häufig auswärts essen gegangen, da das häufig sogar günstiger gewesen ist, als im Supermarkt Lebensmittel für ein Gericht zu kaufen. Zudem sind wir große Fans der bulgarischen Küche geworden, weshalb wir sehr häufig in die Mehana „Tschergite“ direkt bei uns um die Ecke gegangen sind. In diesen Mehanas wird bulgarisches Essen serviert, Rakia (Schnaps) in Mengen vergossen und nach dem Essen in großer Runde getanzt. Vor allem das Tanzen mit allen fremden Menschen hat mir sehr gut gefallen, da man wie beim griechischen Sirtaki gemeinsam springt, lacht und Spaß hat.

Aber auch Museen oder Kinos sind vergleichsweise günstig. In dem großen Kino beim Paradise Center gibt es die luxuriösesten Kinositze, die ich je gesehen habe. Diese sind sehr weich, haben Getränkehalter und können wie Liegestühle automatisch nach hinten gefahren werden und fahren dabei eine Fußstütze aus.

Um einen Überblick über die Stadt zu bekommen, empfehlen sich die Free Walking Tours in Sofia. Diese sind, wie der Name sagt, kostenlos und häufig von jungen Studenten auf Englisch durchgeführt. Sie erzählen einem auf lustige Weise interessante Dinge zur Geschichte Sofias und den Bulgaren, zu besonderen Gebäuden und wichtigen Personen.

Ein Must-See ist zudem die Synagoge hinter der Markthalle. Diese ist durch ihre türkise Decke mit den goldenen Sternen wunderschön und märchenhaft und bei jedem Besuch erzählt ein alter Rabbi die groben Details zur Geschichte der Synagoge und zum Judentum.

Die Universität bietet Sportkurse an, die man besuchen kann. Ich bin manchmal zum Schwimmtraining gegangen, das ebenfalls kostenlos gewesen ist und das wir ohne Anmeldung besuchen konnten.

Fazit

Für mich ist das Semester in Sofia absolut lohnenswert gewesen. Ich habe viele tolle Ausflüge in verschiedene Städte unternommen und Bulgarien so von verschiedenen Seiten kennen gelernt. Da die Lebenshaltungskosten so niedrig gewesen sind und ich die Erasmusförderung erhielt, habe ich es auch sehr genossen, zum ersten Mal nicht neben dem Studium arbeiten zu müssen. Wenn man bereit ist, sich auf ärmere Verhältnisse, hohe Plattenbauten, warmherzige Menschen und gutes Essen einzulassen, dann ist Sofia genau die richtige Adresse.